

Erfahrungsbericht über das Auslandssemester an der University of Central Missouri im Wintersemester 2015/16

Ich studiere an der Universität Bremen im Zweifächer-Bachelor-Programm die Fächer Geographie und English-Speaking Cultures und durch mein Englischstudium war ich dazu verpflichtet, ein Semester im englischsprachigen Ausland zu studieren. Mein fünftes Studiensemester verbrachte ich daher in der USA an der University of Central Missouri in Warrensburg, Missouri. Im Folgenden werde ich über meine Studienerfahrungen im Ausland berichten.

Vorbereitung

Man kann nie früh genug mit den Vorbereitungen für das Auslandssemester anfangen. Da ich von Anfang an wusste, dass ein Auslandssemester Teil meines Englischstudiums ist, habe ich ungefähr im zweiten Semester angefangen, mir genauere Gedanken darüber zu machen. Für Studenten, die wie ich zwei Fächer studieren, wird die Organisation eines Auslandssemesters zeitweise zu einer planerischen Herausforderung. Im Zweifach ist nämlich im Gegensatz zum Englischstudium nicht unbedingt ein Aufenthalt im Ausland eingeplant und darauf sollte man sich frühzeitig einstellen. Ich habe im dritten Semester bereits viele Kurse belegt, die in meinem Geographie-Studium für das fünfte Semester vorgesehen waren, welches ich nicht in Deutschland verbringen würde. Also musste ich alle Kurse aus dem fünften Semester schon vorher unterbringen. Dadurch wurde mein drittes Semester, ähnlich wie das darauffolgende vierte Semester, oftmals stressiger als unter anderen Umständen.

Im dritten Semester habe ich mich schließlich ausführlich mit meinen Optionen für das Auslandssemester auseinandergesetzt. Die tatsächliche Planung beginnt also circa ein Jahr vorher. Für mich stand von Anfang an fest, dass ich an einer Partneruniversität studieren würde, da es planerisch und finanziell die einfachste Option war. Doch natürlich kann man theoretisch an jeder Universität im englischsprachigen Ausland studieren, solange man dort angenommen wird und sichergestellt ist, dass die Studienleistungen an der Heimatuniversität anerkannt werden. Man sollte sich auf jeden Fall Zeit nehmen, um sich umfangreich über die verschiedenen Universitäten zu informieren. Sobald man weiß, welche Unterlagen von der potenziellen Gastuniversität im Ausland gefordert werden, kann man mit der Vorbereitung anfangen. In den meisten Fällen wird abgesehen von einem Lebenslauf, Zeugnis oder Empfehlungsschreiben auch ein persönliches Anschreiben gefordert, mit dem man zu ersten Mal einen guten Eindruck hinterlassen kann. Ich habe mich damals sowohl für europäische Partneruniversitäten im Erasmusprogramm, sowie auch alle amerikanischen Partneruniversitäten beworben. Bei der Bewerbung über Mobility Online kann man diese je nach Präferenz einreichen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Frist für die Bewerbung an den amerikanischen Partneruniversitäten für gewöhnlich früher endet (31.1.) als die Frist für die Erasmus-Bewerbung (15.2.).

Im Februar erhielt ich bereits eine Rückmeldung. Ich erfuhr, dass ich einen Platz an meiner favorisierten Partneruniversität in der USA, der University of Central Missouri, erhalten hatte. Zunächst wird man für einen Platz an der Partneruniversität nominiert, dann angenommen und muss anschließend eine offizielle Annahmeerklärung unterzeichnen. Nachdem dies geschehen ist, ist es hilfreich, sich mit ehemaligen Austauschstudenten, dem Beauftragten für den Austausch und dem International Office der Gastuniversität in Kontakt zu setzen.

Eine weitere Sache, mit der man nie früh genug anfangen kann, ist sich um die nötigen Dokumente zu kümmern. Man braucht in jedem Fall einen gültigen Reisepass und

Personalausweis und da es bekanntlich dauert diese zu beantragen, sollte man besser früh damit anfangen. Spätestens zwei Monate vor Antritt der Reise sollte man einen gültigen Reisepass besitzen, damit man spätestens zu diesem Zeitpunkt anfangen kann, sich um das Visum zu kümmern. Leider ist die Beantragung des Visums meiner Meinung nach einer der größten Nachteile an einem Studium in der USA im Gegensatz zum europäischen Ausland. Zunächst sollte man mit Kosten von insgesamt circa 300 Euro für das Visum rechnen. Man zahlt einerseits die SEVIS Gebühr, die zur Vorprüfung des Bewerbers berechnet wird, wenn man den Termin bei der Botschaft beantragt und dann die eigentliche Gebühr für das J-1 Visa, das man als Austauschstudent braucht. Außerdem ist bekannt, dass die Sicherheitsbestimmungen für Einreisende in der USA sehr streng sind. Wenn man online das Visum beantragt, sollte man sich dafür schon einen ganzen Nachmittag Zeit nehmen. Nachdem man lange Fragebögen zur Beantragung des Studentenvisums ausgefüllt hat, macht man sich ebenfalls online einen Termin bei der amerikanischen Botschaft in Berlin, Frankfurt oder München. Die Termine sind begehrt und schnell vergeben, daher sollte man sich früh um einen Termin bemühen. Nachdem man mit all seinen Unterlagen bei der Botschaft war, kann es noch bis zu zwei Wochen dauern bis der Reisepass mit Studentenvisum zurückgeschickt wird. Wenn zu dieser Zeit, wie in meinem Fall, noch die Post streikt, wird einem klar, dass man diesen Teil der Vorbereitung nicht früh genug angehen kann und immer unvorhergesehene Umstände auftreten können. Allerdings kann man das Visum auch erst beantragen, wenn die Partneruniversität einem die nötigen Unterlagen dafür vorher zugeschickt hat. Dies passierte bei mir ungefähr gegen Ende Mai. Ich rate dazu, direkt nach Erhalt der Unterlagen die Visumsangelegenheiten zu regeln.

Ungefähr zwei Monate vorher habe ich auch den Hin- und Rückflug gebucht. Natürlich benötigt man dafür wiederum den Reisepass und bestenfalls sollte man sich gleichzeitig um das Visum bemühen. Den Hinflug habe ich so gebucht, dass ich drei Tage vor der Einführungsveranstaltung ankam und mein Rückflug ging vier Tage nach offiziellem Semesterende.

Die Semester in der USA beginnen und enden zu anderen Zeiten als in Deutschland. Das Wintersemester in der USA dauert von August bis Dezember. Daher ist es wahrscheinlich, dass man zwar keine Pause zwischen dem letzten Semester an der Heimatuniversität und dem Austauschsemester an der Gastuniversität hat, aber man ist dafür vor dem Jahresende zurück.

Des Weiteren sollte man sich so früh wie möglich um die Finanzierung des Auslandssemesters, also um Auslands-Bafög oder Studienkredite kümmern. Es ist amerikanischen Universitäten sehr wichtig, dass man ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung hat, wenn man einreist. Außerdem sollte man mindestens eine Kreditkarte dabei haben, wenn nicht sogar mehrere. In der USA ist es sehr üblich mit Kreditkarten zu zahlen, EC-Karten sind nicht sehr populär und werden auch nicht immer akzeptiert. Leider gab es auch manchmal mit ausländischen Kreditkarten oder der internationalen Geldüberweisung Probleme, also ist es besser sich hier gut abzusichern.

Die Krankenversicherung im Ausland ist ebenfalls sehr wichtig. Als UCM Student muss man für eine grundlegende Versicherung über die Universität zahlen, aber man kann sich natürlich über weitere Möglichkeiten erkundigen. Den Impfausweis sollte man jedenfalls mitnehmen und vorher seine Impfungen auffrischen lassen. Besonders die Masern-Mumps-Röteln und Meningitis-Impfung wurden verlangt, damit man an der Universität in einem Wohnheim leben durfte.

Vor der Abreise sollte man alle wichtigen Dokumente kopieren und einscannen, sodass man bei der Familie in Deutschland eine Kopie lässt, die Originale bei sich trägt und auch eine digitale Kopie dabei hat.

Die Universität und Unterkunft

Die University of Central Missouri liegt in der Kleinstadt Warrensburg im Westen des US-Bundesstaats Missouri, etwa 1 ½ Stunden Fahrt außerhalb von Kansas City. Kansas City ist bekannt durch seine besondere Lage auf der Grenze zwischen den Bundesstaaten Kansas und Missouri. In Kansas befindet man sich in der geographischen Mitte des Landes und die Menschen sind stolz, dass sie „in the heart of the USA“ leben. Trotzdem ist Missouri schwer einzuordnen und erkennt sowohl seine Lage im „Süden“ als auch im „Midwest“ der USA an. Warrensburg ist eine sehr überschaubare Stadt mit gerade einmal 19.000 Einwohnern, die vor allem durch die Universität bekannt ist. Die University of Central Missouri, oder kurz UCM, hat etwa 12.000 Studenten. Sie wurde 1871 gegründet und ist traditionsreich. Der Campus ist sehr schön und die meisten Gebäude sind im historischen, traditionellen Stil erbaut. Es gibt sehr viele Grünflächen, die in den Sommermonaten akribisch bewässert und gepflegt werden und in den Bäumen die bekannten UCM Squirrels beherbergen. Leider ist auch vor allem in den Sommermonaten mit vielen Insekten zu rechnen. Den Mittelpunkt des sozialen Lebens an der Universität stellt die „Elliott Student Union“ dar, in der viele Veranstaltungen stattfinden, wie auch die Begrüßung der International Students. Darüber hinaus kann man dort Mittag essen, Freunde auf eine Tasse Kaffee treffen, Filme im kleinen Union Cinema anschauen oder bowlen. Der Campus ist einerseits weitläufig und doch kompakt. Schon nach kurzer Zeit fällt es einem leicht, sich zu navigieren. Anders als bei vielen deutschen Universitäten, die oft sehr viel verstreuter sind, ist die UCM wie eine Stadt innerhalb der Stadt. Auf dem Campus hat man fast alles was man braucht und ist meistens auch unter sich. Die Studenten stellen den größten Teil der Stadtbevölkerung dar und die meisten von ihnen leben „on campus“. Dabei gibt es zwei Optionen: Entweder man wohnt in einem Studentenwohnheim oder in einem Apartmentkomplex auf dem Campus. Zumeist sind die Unterkünfte am Rande des Campus und die Unterrichtsgebäude im Herzen des Campus gelegen. Ich musste schon vor der Abreise angeben, wo ich gerne wohnen würde. Mit einer Freundin, die ebenfalls an der UCM angenommen wurde, habe ich mir ein Apartment geteilt. Es gibt verschiedene Optionen, je nachdem wieviel Geld man dafür ausgeben möchte. Unser Apartment war mittelklassig. Damit war es weder wie in einer sogenannten „Student Hall“, in der man sich zu zweit ein Schlafzimmer teilt und mit den Nachbarn zu viert ein Badezimmer, noch wie in dem neu gebauten Apartmentgebäude „The Crossing“. Dort hat man ein Schlafzimmer für sich. Mit dem Foster/Knox Gebäude, in dem ich gewohnt habe, war ich sehr zufrieden. Man darf zwar keine großen Erwartungen an eine Unterbringung auf dem Campus haben, doch habe ich mich dort sehr wohl gefühlt. In Foster/Knox wohnen sehr viele International Students aus der ganzen Welt, mit denen man nicht nur Freundschaften schließen kann, sondern die ebenfalls verstehen wie es ist, in einem fremden Land zu studieren. Foster/Knox hat eine gute Lage am Rande des Campus und ist trotzdem nah an den Gebäuden, in denen man Seminare hat, sowie dem „Student Recreation and Wellness Center“, in dem man jederzeit kostenlos Sport treiben kann. Das Apartment selbst besteht aus einem Wohnraum mit kleinen Küchenzeile, einem Schlafzimmer, das man sich zu zweit teilt und einem eigenen Badezimmer. Alles ist bereits möbliert. Im Nachhinein habe ich erfahren, dass es sich lohnt, sich über die Wohnoptionen „off campus“ zu informieren, da diese gar nicht so teuer sind wie man oft erwartet und sich dennoch in Campusnähe befinden. Falls man wie ich einige Tage vor Beginn der Orientierungswoche, „Week of Welcome“ genannt, ankommt, kann man in „Temporary Housing“ wohnen. Zumeist werden die Studenten dann in der etwas älteren „Ellis Hall“ untergebracht bis sie in ihre endgültige Unterbringung ziehen. Das Temporary Housing ist kostenlos für Studenten, die anschließend weiter auf dem Campus wohnen. In jedem Fall sollte man sich an das Housing Team wenden, welches einem bei der Entscheidung hilfsbereit zur Seite steht. In allen Unterkünften sollte man mit einer Kautions („deposit“) von etwa 100 Dollar beim Einzug rechnen.

Bezüglich der Verpflegung gibt es mehrere Optionen. Wenn man in einem Apartment wohnt, hat man eine Küche zur Verfügung und kann selbst kochen. Ansonsten gibt es drei große „Dining Halls“ (Ellis, Todd und Fitzgerald), einen „Food Court“ in der Elliott Student Union und mehrere Cafés. Mir wurde damals gesagt, ich müsste einen sogenannten „Meal Plan“ erwerben, aber ich habe auch gehört, dass es wohl doch möglich sei, ohne einen solchen Meal Plan auszukommen. Die Meal Plans kann man in unterschiedlicher Größe erwerben und sie bestehen zum einen aus einer gewissen Anzahl von Meals, die man in den Dining Halls einlösen kann. Mit einem „swipe“ des Studentenausweises zahlt man für das Meal und kann sich anschließend in der Dining Hall so viel nehmen wie man möchte. Andererseits erwirbt man dadurch eine bestimmte Anzahl von „Dining Dollars“, die man „on & off campus“ einlösen kann, zum Beispiel beim Food Court, aber auch bei Starbucks oder in der Pizzeria. Erfahrungsgemäß wird man die Dining Dollars sehr schnell los, während man meist mehr Meals hat als man benötigt. Das Essen in den Dining Halls ist durchschnittlich und auf Dauer einseitig. Trotzdem ist es schwer, ganz ohne Meal Plan auszukommen, da es dauerhaft sehr teuer war, selbst zu kochen und man ohne Auto selten zu den Supermärkten kommt.

Anreise und Verkehrsmittel

Kansas City hat einen internationalen Flughafen und von Deutschland aus kann man meist mit einem Zwischenstopp direkt dort hinfliegen. Die Universität bietet einen Airport Shuttle an, der allerdings sehr teuer ist (ca. 75 Dollar). Ich hatte vor dem Abflug bereits mit einem UCM Studenten Kontakt geknüpft, der vorher in Deutschland studiert hat und mich vom Flughafen abgeholt hat. Bis zum Rückflug hat man ebenfalls genug Leute kennengelernt, die hilfsbereit sind und einen dort hinfahren können. Wie weitgehend bekannt ist, gibt es in der USA kein zuverlässiges und weitverbreitetes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln.

Warrensburg hat einen Bahnhof, an dem überraschenderweise nur zweimal täglich ein Zug nach Kansas City abfährt, obwohl man die vorbeifahrenden Züge rund um die Uhr auf dem Campus hören kann. Es ist komfortabel und einfach mit dem Zug zu fahren, doch es ist relativ teuer und leider fährt der Zug nur selten. Einige International Students kaufen sich für die Zeit ihres Aufenthaltes ein Auto. Aufgrund meiner kurzen Studienzeit von nur einem Semester hat es sich meiner Meinung nach nicht gelohnt dies zu tun. Allerdings ist es in den Vereinigten Staaten sehr schwer ohne ein Auto mobil zu sein. Ich habe mich vor allem auf Freunde verlassen müssen, die mich zum nächsten Supermarkt gebracht oder mit mir Ausflüge gemacht haben. In Warrensburg kann man einige Strecken auch gut zu Fuß zurücklegen (was meistens nur International Students tun). Ein ÖPNV Netz gibt es in Warrensburg nicht.

Freizeit

Die UCM bietet ein umfangreiches Freizeitangebot. Es gibt viele Studentenvereinigungen, denen man sich je nach Interesse anschließen kann oder man hilft als „Volunteer“ ehrenamtlich an der Universität und in der Gemeinde. Für International Students gibt es ebenfalls eine Vereinigung. Diese Vereinigungen treffen sich regelmäßig, planen gemeinsam Veranstaltungen oder organisieren Ausflüge. „Spotlight“ ist eine Gruppe, die viele Veranstaltungen organisiert, zum Beispiel einen Ausflug nach Kansas City zum Baseballspiel oder auch Talentshows, Stand-Up Comedians und Hypnotiseure, die in der universitätseigenen Hendricks Hall auftreten. Insbesondere in der „Week of Welcome“ und den ersten Wochen des Semesters findet fast jeden Tag eine Veranstaltung statt. Für die neuen International Students wird am Anfang ein Ausflug nach Kansas City organisiert. Man kann sich jederzeit kostenpflichtig für weitere Ausflüge anmelden wie Weinproben oder Shopping-Mall-Besuche. UCM Studenten führen regelmäßig Konzerte und Theaterstücke auf, die sehr sehenswert sind. Im kleinen „Union Cinema“ läuft außerdem jede Woche (von Donnerstag bis Samstag) kostenlos ein neuer Film. Warrensburg hat auch ein „richtiges“ Kino und mehrere Restaurants und hübsche Cafés. Ein weiterer beliebter Ort, um seine

Freizeit zu verbringen ist Walmart, der größte Supermarkt der Stadt, in dem man immer einigen Kommilitonen begegnet. Die Innenstadt Warrensburgs ist sehr übersichtlich, aber durchaus charmant. Es lohnt sich einen Spaziergang durch den ältesten Teil der Stadt oder zu einem nahe gelegenen Park zu machen. Das Nachtleben Warrensburgs spielt sich vor allem auf der berühmt-berüchtigten Pine Street ab, in der die Bars der Stadt zu finden sind. Obwohl die Bars für deutsche Verhältnisse früh schließen (gegen 1 Uhr), Alkohol erst ab 21 Jahren und nicht nach 1.30 Uhr nachts verkauft werden darf, sind die Studenten gerne in Feierlaune. Die Pine Street ist zwar vom Campus aus sehr schnell zu Fuß zu erreichen, aber es gibt am Wochenende auch einen Shuttle Service, der Studenten dort hinführt und abholt. Außerdem fährt dieser kostenfreie Shuttle Service, den man vorher anrufen muss wie ein Taxi, von Mittwoch bis Samstag 17 bis 22 Uhr zu allen wichtigen Einkaufs- und Freizeiteinrichtungen der Stadt.

Das bereits erwähnte kostenlose und sehr moderne „Recreation and Wellness Center“ mit einer Kletterwand, Laufbahn, sämtlichen Spielfeldern und Sportgeräten ist eine gute Möglichkeit, sich einen Ausgleich vom Lernen zu schaffen. Den Menschen liegt Sport sehr am Herzen, wie man auch an der Begeisterung bei den Football Spielen der „UCM Mules“ beobachten kann. Doch auch die Volleyball, Basketball, Fußball und Baseball Spiele sind stets gut besucht.

Das Wetter in Missouri ist eher gemäßigt-kontinental. Im Sommer kann es sehr warm werden und die Luftfeuchtigkeit ist hoch. Es bleibt lange bis in den Herbst hinein angenehm warm und regnet nur selten. Trotzdem kann es gelegentlich zu Stürmen und Unwettern kommen. Die Wahrscheinlichkeit eines Tornados ist nicht akut, aber präsent. Im Winter kann es hingegen sehr kalt werden und viel schneien. Üblicherweise ist das Wetter für den größten Teil des Wintersemesters sehr angenehm, sodass man viel Zeit draußen verbringen kann. Im Herbst verfärbt sich das Laub sehr schön und macht den Campus umso sehenswerter.

Weitere „Highlights“ des Semesters sind das große Auftaktspiel der Mules, die Homecoming Parade und Feierlichkeiten, Halloween und die Thanksgiving Ferien, die viele Studenten dafür nutzen, zu verreisen. Man sollte die unglaubliche Weite des Landes nicht vergessen, aber man kann gelegentlich Schnäppchen bei Flügen innerhalb der USA machen und auch in Missouri gibt es viel zu sehen. Ich habe mit meinen neu gefundenen Freunden unter anderem Springfield, St. Louis und Jefferson City besucht. In den Thanksgiving Ferien bin ich nach Las Vegas geflogen.

Generell sind die Menschen an der Universität und in der ganzen Stadt sehr aufgeschlossen und kommunikativ. Sie sind mir immer sehr hilfsbereit begegnet. Viele Menschen sind begeistert von anderen Ländern und Kulturen, sodass aus einem Smalltalk schnell ein langes Gespräch wird, in dem Erfahrungen und Interessen ausgetauscht werden. Ich habe viele Freundschaften geschlossen mit Menschen jeder Altersgruppe und aus der ganzen Welt.

Studieren

Bei meiner Bewerbung musste ich bereits Kurse angeben, die ich gerne belegen würde. Insofern macht es Sinn, sich frühzeitig mit dem Kursangebot an der Gastuniversität auseinander zu setzen, auch wenn es sich noch mehrmals ändern wird bis der Unterricht beginnt. In der „Week of Welcome“ kann man seine Kurse noch ändern, das habe ich auch einige Male getan. Dabei haben mir die Mitarbeiter vom International Office sehr geholfen. Sie nehmen sich Zeit für die Probleme der Austauschstudenten und können einem auch mit dem Stundenplan helfen. Da man sehr viele Freiheiten bezüglich der Kurswahl hat, kann man selbst entscheiden, welche Themen und Professoren einem gefallen. Neben meinen

drei Englischkursen hatte ich einen vierten Kurs, den ich frei wählen konnte und der nichts mit meinem Englischstudium zu tun haben musste. Man kann solche Möglichkeiten nutzen, um in andere Bereiche „reinzuschnuppern“, deswegen habe ich einen sehr interessanten „Criminal Justice“ Kurs belegt.

In der Begrüßungsveranstaltung wurde allen Austauschstudenten erzählt, sie müssten unabhängig von den Qualifikationen, mit denen sie sich beworben haben, eine Sprachprüfung ablegen. Damit möchte die Universität prüfen, auf welchem Niveau die Englischkenntnisse der Studenten sind und ob diese für den englischsprachigen Unterricht ausreichen. Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen Hör- und Leseverständnisteil und einer mündlichen Prüfung und findet in der ersten Woche bevor der Unterricht beginnt statt. Für Englischstudenten sind diese Prüfungen problemlos zu bewältigen.

Eine Woche vor der eigentlichen „Week of Welcome“ werden die International Students begrüßt. Es finden umfangreiche Informationsveranstaltungen und Führungen über den Campus statt. Zu diesem Zeitpunkt sollte man spätestens angereist sein, da auch alle Dokumente und das Visum von der Universität überprüft werden. Die erste Woche kann schnell überwältigend werden, daher empfehle ich, dass man einige Tage vorher anreist, um sich akklimatisieren zu können. Weiterhin muss man während dieser ersten Woche zum „Health Center“, wo die Gesundheit der Austauschstudenten, vor allem der Impfausweis, kontrolliert wird.

In der anschließenden „Week of Welcome“ beginnt bereits der Unterricht. Die Kurse finden in der USA nicht nur einmal, sondern zwei- bis dreimal wöchentlich statt und auch sonst erinnert das Studentenleben dort eher an die Schulzeit. Es gibt viel Frontalunterricht, aber Beteiligung und Diskussionen sind durchaus erwünscht. Viele Kurse finden in Seminarform mit klein gehaltener Teilnehmerzahl statt und eher selten als große Vorlesungen. Einige Professoren teilen Material aus oder laden Präsentationen auf „Blackboard“ (dem Äquivalent zu studip) hoch. Trotzdem sollte man sich in den Kursen Notizen machen, da viel mehr Studienleistungen abgefragt werden als in Deutschland. Man muss in den meisten Fällen mehrere Klausuren schreiben, mindestens die Midterms und Finals, sowie zusätzliche Klausuren, Quizzes oder Essays. Quizzes werden oft unangekündigt geschrieben. Es wird Wissen aus den vergangenen Wochen oder dem vorgeschriebenen Lesematerial abgefragt. In der letzten Woche des Semester, der „Finals Week“ finden nur noch die Klausuren statt. Es ist oft erwünscht und manchmal auch Voraussetzung zum Bestehen des Kurses, dass man in die Sprechstunden der Professoren geht. Meine Professoren waren alle nett, sehr hilfsbereit und haben sich für meine Herkunft interessiert, sodass man auch hier schnell ins Gespräch kam.

Leider gibt es an amerikanischen Universitäten die Pflicht, sich das Lesematerial für die Kurse selbst zu besorgen. Das kann sehr schnell teuer werden. Ich habe mir bewusst Kurse ausgesucht, in denen man nicht viele Bücher kaufen musste und habe fast alle gebraucht gekauft und letztendlich habe ich doch fast 200 Dollar für das Lernmaterial ausgegeben. Am Ende des Semesters kann man die Bücher wieder an den University Bookstore verkaufen, man bekommt jedoch nur einen Teil des Preises zurück. Mein Rat ist, die erste Woche abzuwarten, damit man abschätzen kann, wie wichtig es ist, die Bücher zu kaufen. In einigen Kursen ist die Arbeit mit einer bestimmten Ausgabe eines Buches grundlegend, während man in anderen Kursen kaum je mit dem Buch arbeitet.

Die Bibliothek ist ebenfalls sehr schön und abgesehen von Büchern kann man mit seinem Studentenausweis auch kostenlos DVDs ausleihen. Außerdem finden dort Veranstaltungen statt und es ist ein beliebter Treffpunkt zum Lernen oder Kaffee trinken.

Fazit

Abschließend stelle ich fest, dass das Auslandssemester trotz einiger Probleme eine bereichernde Erfahrung für mich war. Ich kann jedem nur empfehlen, die einzigartige Möglichkeit zu nutzen, während des Studiums ein Semester im Ausland zu studieren. Es war zeitweise herausfordernd, da das Studium und Leben in der USA anders sind als in Deutschland, aber ich bin sehr froh, dass ich die Möglichkeit genutzt habe. Schließlich bin ich mir sicher, dass ich eine tolle Chance hatte, mein Englisch zu verbessern und ich im späteren Berufsleben noch von meiner Auslandserfahrung profitieren werde.

Der Unterricht an der UCM hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich war sehr glücklich mit meiner Kurswahl. Außerdem ist es sehr schön auf dem Campus, sodass man sich schnell wohl fühlt. Die Menschen sind sehr nett, hilfsbereit und entgegenkommend. Ich habe viele interessante Veranstaltungen besucht, habe viel erlebt und vor allem habe ich neue Freunde gefunden. In meinem Auslandssemester habe ich viel gelernt, im Unterricht und außerhalb.

Bilder



Football Spiel



James C. Kirkpatrick Library



Maastricht Friendship Tower

“Choose Red”



Student Recreation and Wellness Center (SRWC)



Foster/Knox Wohngebäude



“Downtown”



Campus



Campus